



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 28. Die vorige Matery wird fortgesetzt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45616**

nuß der abtrinnigen Mönch gutheissen, und ihren Abfall beschöner können. Aber laßet uns auch bekennen, daß dieses Gutheissen eines so ärgerlichen Abfalls wohl zu verstehen gebe, wie weit die Freyheit, die Frechheit, und der Irrthum zu unseren diesen Zeiten schon kommen seyen. Halte nur widerum solche Eitten- und Lebens- Ausgelassenheit gegen der Eitten- und Christi JESU: Mein Gott! was für ein Unterschied, was für eine Ungleichheit, was für eine Widersprechung in diesem Gegensatz!

### §. XXVIII.

Die vorige Materi wird weiter fortgesetzt.

**D**ie Sect der Pyrrhoniten findet nirgend einen Eingang, wo nit die Freyheit der Eitten vorher gangen, und folgender die weltliche und geistliche Obrigkeit durch den Finger sehen.

So ungiltig und abentheurisch auch seynd die ohne rechtmäßigen Gewalt, und auch von einer weltlichen Hand verfertigte Verordnungen, welche selbst eben in dem mangelhaft seynd, was zu ihrer Weesenheit erfordert wird; Verordnungen, die pur menschlich und weltlich seynd; Verordnungen der neuen Schulen, um welche die verflorrene 15. Jahrhundertz gar nichts gewußt haben, dergleichen

die Engländische Kirchen behauptet; So hat man in diesem letzten Jahr-hundert, auch mitten unter denen Catholischen, solche politische, und villeicht ihres ledigen Stands verdrüßige Altar-Diener, solche gnädige Patronen aller Secten gesehen, welche glaubten die Kunst erfunden zu haben, selbe zu verthädigen; indem sie auf nichts anders obacht gehabt, als auf den falschen Schein der Anständigkeit, so selbe von sich gaben. Es wäre kein Volck, welches nit auf diese Weiß auch in denen Haupt-und unveränderlichen Religions-Puncten künften eine Veränderung machen, und stunde folgend die Göttliche Einsehung, die unveränderliche Materie und Form der Heiligen Sacramenten, das ganze Apostolische Gebäu der Kirchen in dem Gewalt des seltsamen Humors der Völcker, der Fürsten und des Pöfels. So sehe dann, in was für einen erbärmlichen Labyrinth der Irrthumen der Privat Geist, und die Sitten-Freyheit diser Zeiten einführen!

Der schwärmerische Geist ist noch weiter geschritten: also wahr ist es, daß ein Irrthum in Religions-Sachen, keine Schrancken zulasse.

Es ist männiglich bewußt, was in Engeland für einen Obergewalt der König habe über die Englische Kirchen, dero Haupt er sich nennet. Heinrich der VIII. ware Urheber diser neuen Kirchen-Monarchi in dem Jahr 1534. welcher, nachdem er mit dem Römischen Hof in Uneinigkeith gerathen, und sich von dem Gehorsam des Pabstis entzogen hat, sich selbst für das

Haupt, und Pabst der Engeländischen Kirchen hat aufgeworffen, auf solche Weiß gegen dem Römischen Stuhl sich zu rächen, als welcher in die ungerechte Ehe-Scheidung mit einwilligen wollen, die er mit Catharina von Arragonien seiner rechtmäßigen Ehe-Consortin gethan, um die Anna Polena zu heurathen. Es müssen allein alle Parlaments-Glieder ein End ablegen, daß der König den Obergewalt in ihrer Kirchen habe, sonder auch alle Engeländische Bischöf mit einem End Schwur sich ihm in oblen ihren vermeynten geistlichen, in der Sache selbst aber nur weltlichen Kirchen-Ceremonien unterwerffen, und den König oder eine Königin für das Haupt der Engeländischen Kirchen so wohl in Zeitlichen als Geistlichen erkennen, das ist, für derselben obristen Hirten und Pabsten.

Hat nit ein grosser Prälat Ursach aufzu schreyen: O was für eine Verstellung in denen Religions-Sachen! was für ein lächerliches Schau-Spil! oder, wie wir lieber sagen wollen, was für ein Zäher-würdige Sach! eine Calvinische Fürstin sehen, die nit vergnügt mit der unglückseligen Kirchen-Spaltung, die eine unordentliche Anmuthung ihres Vatters gemacht hat, und mit denen abentheurischen Erneuerungen in Religions-Weesen, so darauf erfolget, und von dem Herzog von Somerset, einen hartnäckigen Calvinisten und Reichs-Beschützer unter Eduard den VI. seynd eingeführet worden, sich als ein Haupt der Kirchen

von der  
dem sie  
der Ke  
in der  
lichen a  
gen ihr  
mer der  
diputir  
det, wo  
gutgeh  
Jahr,  
fanget  
chen.  
ihm jen  
daß in d  
Kirchen  
welche  
und für  
König  
was für  
ben un  
geseher  
che sich  
Römisch  
nehm  
gleich  
cket, i  
der S  
Fehler  
Zu  
Sitten  
de ihn  
von

von dem Parlament erklären lasset; und nachdem sie unter den Nahmen einer Beschützerin der Religion den Gewalt der höchsten Regentinnen der Kirchen ihres Reichs, so wohl in Geistlichen als Zeitlichen, ihr zugemuthet, mit einigen ihrer weltlichen Hof-Herrn in ihrem Zimmer den Grund-Riß einer neuen Religion ausdiputiret, und ein neues Kirchen-Gebäu schmiedet, welches von ihrem Parlament hat müssen gutgeheissen werden; so geschehen in den 1557. Jahr, wo die eigentliche Zeit-Rechnung anfanget von der Geburt der Engländischen Kirchen. Hätte man jemahl geglaubet, oder auch ihm jemand Können einfallen lassen, möglich zu seyn, daß in der Schooß selbst der wahren Catholischen Kirchen eine Schutz-Feder gefunden werde, welche die Geburt diser neuen Kirchen verfechte, und für dises weltliche Pabsthum stehe? Ein Königin Pabst! eine Pabstin die Elisabeth! was für Schrock- und Cometstern! Doch haben unsere Zeiten solchen gesehen, ja nit allein gesehen, sonder auch Persohnen gefunden, welche sich Kinder der Catholischen Apostolischen Römischen Kirch nenneten, doch solchen genehm gehalten und gut geheissen haben. Und gleichwie man niemahl in dem Glauben wanket, wann der Kopff nit schwindlet, also hat der Schwindel-Geist sie in noch wohl andere Fehler und Irrthumen gestürket.

Zweiffels ohne aus heimlichen Verdruß des Sitten-Gesahs JESU Christi, dessen Tugend ihnen zu schwer bedunckt, und das Joch zu

M 5

hart;

hart; nachdem sie sich nur mit Unwillen denen heiligsten Kirchen Gefäßen unterworfen, und villeicht den ledigen Stand ihnen nit mehr anständig zu seyn befunden, hat man aus ihren abgelegten Kutten eine heimliche Sect der Concordisten hervorschleiffen gesehen, deren ganzes Absehen dahin gehet, wie sie, nit zwar die Irrglaubige mit denen Rechtglaubigen, die Engländer mit uns, sonder unser Kirchen mit der Engländischen, unsere Priester und Bischöff mit denen ihrigen, und was man ohne Grausen nit sagen kan, das Göttliche Opfer der Catholischen Kirchen mit dem Calvinischen Nachtmahl zu London vereinigen möchten.

Sihe da die abscheuliche Fall, dahin mit vollen Lauff führet die Freyheit des Geists, wann sie mit der Freyheit des Herzens vergesellschaftet ist. Dese seynd die sinnreiche Geburthen eines wenigst halb Kezerischen Verstands.

Lasset uns nit weiter gehen, einen anderen Grund diser ärgerlichen und abentheurischen Vorschlag einer Glaubens-Concordi zu finden, als disen Privat-Geist der Uneinigkeit und Mißverständnuß mit der Catholischen Kirchen, welche die einige Regel ist unsers Glaubens; und die ungezäumte Lebens-Freyheit, welche in disen letzteren Zeiten die Oberhand hat. Es ist dises kein Werck einer sonderbaren Heftigkeit des Verstands, sonder eines verderbten Herzens, deme solche greuliche Abschreitung von der Wahrheit müssen zugemessen werden.

Die S  
mus u  
lehrte  
die Ke  
Lebens  
sen sich  
tecke,  
unbeso  
sie ein  
gellii v  
ben U  
also zu  
Lehr d  
man d  
erkenn  
streiter  
beyder  
gezäu  
den F  
chen  
gange  
benge  
gen d  
Le

Die H. Gregorius, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus waren hocheleuchte gelehrte Männer; aber sie waren heilig, und hat die Keinigkeit ihres Glaubens allezeit mit ihrer Lebens-Keinigkeit übereins gestimmt. Es lassen sich dergleichen geschliffene, aber gar zu kecke, ja vermessene Hirn gemeiniglich ganz unbesonnen in die gröbste Irrthum ein, so bald sie ein wenig von der Sitten-Lehr des Evangelii verkostet haben. Keiner von dem Glauben Abtrinniger wird seyn, der nit schon zuvor, also zu reden, ein Abtrinniger von der Sitten-Lehr des Evangelii gewesen. Sicherlich: wann man die Engelländische Kirchen für rechtmäßig erkennet, wird man mit der zu Genf nit vil zu streiten haben: Vileicht haltet man schon mit beyden. Da sihe also, was bey vilen ein ungezäumter Lebens-Wandel vermag; sihe da den Frucht aller jener boshaften und ärgerlichen Meynungen, denen man von dem vergangenen Jahr-hundert her so unbesonnen beygefallen. Dises alles legt ja klar vor Augen das grosse Widerspil zwischen der Sitten-Lehr Christi JESU, und denen ungezäumten Sitten der Welt?

